

Angela Mauss-Hanke (Hg.)
Internationale Psychoanalyse Band 9:
Moderne Pathologien

Herausgegeben von Angela Mauss-Hanke

Herausgeberbeirat:

Ann-Kathrin Günter (Heidelberg),
Andreas Hamburger (München/Berlin),
Uta Karacaoglan (Köln),
Salek Kutschinski (München),
Karsten Münch (Bremen),
Vera Müller (Berlin),
Thomas Reitter (Heidelberg),
Timo Storck (Kassel/Klagenfurt)

Band 9

Ausgewählte Beiträge aus dem
International Journal
of Psychoanalysis

Angela Mauss-Hanke (Hg.)

Internationale Psychoanalyse Band 9: Moderne Pathologien

Ausgewählte Beiträge aus dem
International Journal of Psychoanalysis

Mit einem Vorwort von Martin Teising

Mit Beiträgen von Vincenzo Bonaminio,
Laure Bonnefon-Tort, Bernard Chervet,
Gohar Homayounpour, Betty Joseph,
Igor M. Kadyrov, Alessandra Lemma,
Angela Mauss-Hanke, Siamak Movahedi,
Dominique Scarfone, Wilhelm Skogstad
und Julian M. Stern

Psychosozial-Verlag

Ausgewählte Beiträge aus
The International Journal of Psychoanalysis,
Jahrgang 93, Heft 6, und Jahrgang 94, Heft 1–5,
gegründet von Ernest Jones unter der Leitung von Sigmund Freud
Herausgeberin: Dana Birksted-Breen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2014 Psychosozial-Verlag
Walttorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Logo des *International Journal of Psychoanalysis*, Vol. 94:

Statue aus dem Museum von Delphi, © Tatiana Popova/Thinkstock

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2371-1

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 7 |
| <i>Martin Teising</i> | |
| Einführung | 11 |
| <i>Angela Mauss-Hanke</i> | |
| Brief aus Moskau | 21 |
| <i>Igor M. Kadyrov</i> | |
| I Schwerpunkt: Moderne Pathologien | |
| »Kein Zutritt«, Einladung zur Intrusion oder beides? | 35 |
| Reflexionen über eine Gruppe anorektischer Patientinnen | |
| <i>Julian M. Stern</i> | |
| Der Körper, den man hat, und der Körper, der man ist | 67 |
| Warum es für Transsexuelle wichtig ist, gesehen zu werden | |
| <i>Alessandra Lemma</i> | |
| Die Couch und der Tschador | 89 |
| <i>Siamak Movahedi und Gohar Homayounpour</i> | |
| II Psychoanalytische Theorie und Technik | |
| Winnicott als Kliniker: ein Revolutionär | 115 |
| <i>Vincenzo Bonaminio</i> | |
| Eine kurze Einführung in das Werk von Jean Laplanche | 131 |
| <i>Dominique Scarfone</i> | |

| | |
|---|-----|
| Psychoanalytische Überlegungen zur <i>antiödpalen Verfasstheit</i>, dargestellt anhand Heinrich von Kleists <i>Penthesilea</i> und eines klinischen Behandlungsfalls | 159 |
| <i>Angela Mauss-Hanke</i> | |
| André Green (1927–2012), Baumeister der Zukunft | 189 |
| <i>Bernard Chervet</i> | |
| Undurchdringlich und eindringend | 201 |
| Das undurchlässige Objekt in Übertragung und Gegenübertragung <i>Wilhelm Skogstad</i> | |
| Hier und Jetzt: Meine Sicht | 223 |
| <i>Betty Joseph</i> | |
| III Nachruf | |
| Joyce McDougall, 1920–2011 | 231 |
| <i>Laure Bonnefont-Tort</i> | |
| Anhang | |
| Autorinnen und Autoren | 245 |
| Herausgeberbeirat | 249 |
| Inhaltsverzeichnis des | |
| <i>International Journal of Psychoanalysis</i> | 251 |
| Jahrgang 93, Ausgabe 6, und Jahrgang 94, Ausgaben 1–5 | |
| Hinweise für Autorinnen und Autoren des | |
| <i>International Journal of Psychoanalysis</i> | 259 |
| Personenregister | 269 |
| Sachregister | 271 |

Vorwort

Der vorliegende Band 9 der *Internationalen Psychoanalyse* erscheint parallel zu weiteren *Annuaux* in französischer, italienischer, türkischer, russischer, spanischer, portugiesischer und griechischer Sprache. Die jeweiligen Herausgeberbeiräte wählen aus den Publikationen des *International Journal of Psychoanalysis* des vergangenen Jahres diejenigen aus, die ihnen für die Leser ihrer Sprache am bedeutsamsten erscheinen. Sie übersetzen sie aus dem – meist englischen – Original in ihre jeweiligen Sprachen, im vorliegenden Fall in die Muttersprache der Psychoanalyse. Den Lesern dieser Sprache wird dabei schmerzlich bewusst, dass die deutschsprachige *Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse*, die von 1913 bis 1937 und von 1939 bis 1941 im Londoner Exil gemeinsam mit der Zeitschrift *Imago* erschienen ist, ein Opfer des Faschismus wurde und vom 1920 gegründeten englischsprachigen *International Journal of Psychoanalysis* als führende Fachzeitschrift abgelöst wurde.

Die Mitglieder des deutschen Herausgeberbeirats haben unter der Federführung von Angela Mauss-Hanke bei ihrer diesjährigen Auswahl neben wichtigen Arbeiten zur psychoanalytischen Theorie und Praxis solche ausgewählt, die sich mit »Modernen Pathologien« beschäftigen. Fünf Arbeiten erinnern an Vergänglichkeit wie an Beständigkeit, sie sind dem ihr Leben überdauernden Werk verstorbener Autoren gewidmet. Bernard Chervet stellt die Arbeiten André Greens als die des »Baumeisters der Zukunft« vor, Dominique Scarfone führt in das Werk von Jean Laplanche ein. Vincenzo Bonaminio macht mit einem vielleicht weniger bekannten, aber sehr modern anmutenden Aspekt im Werk Donald Winnicotts bekannt. Die kürzlich verstorbene Betty Joseph hat noch selbst über ihr Verständnis des Hier und Jetzt geschrieben, das Wirken Joyce McDougalls wird mit einem Nachruf gewürdigt.

Die zum Schwerpunkt ausgewählten Arbeiten verdeutlichen, dass moderne Pathologie in der Tradition des psychoanalytischen Krankheitsverständnisses stets auch als eine kreative Leistung verstanden wird, die sich nicht auf Störungen reduzieren lässt. Zum

Schwerpunkt »Moderne Pathologien« gehört die Beschreibung psychischer Funktionen des Tschadors von Siamak Movadhedi und Gohar Homayounpour. An klinischen Beispielen wird nicht nur dessen Abwehrfunktion beschrieben, sondern auch seine schützend-umhüllende und containende Wirkung, die protektiv gegen eine als intrusiv erlebte Welt eingesetzt wird.

Eine allumfassende Intrusion von Intimität und Privatsphäre, wie wir sie uns angesichts der digitalen Totalkontrolle erst allmählich bewusst machen, ist ein gesellschaftliches Kennzeichen heutiger Pathologie, die auch den Blick der zeitgenössischen psychoanalytischen Autoren leitet. So beschäftigt sich Julian Stern mit dem Konflikt zwischen Sich-Verschließen und Intrusion bei anorektischen Patienten und Wilhelm Skogstad beschreibt das widersprüchliche Erleben von Undurchlässigkeit und Eindringen in der analytischen Situation. Eine weitere Arbeit zum Schwerpunkt, nämlich die von Alessandra Lemma, widmet sich weiteren Aspekten moderner Pathologie, die in anderen Zusammenhängen als Performance (Danckwardt & Wegner, 2007) und als »anything goes« beschrieben sind. Mithilfe von Selbstinszenierung und Darstellung wird die Existenz gesichert. Lemma zeigt dies für transsexuelle Patienten, die dazu das Geschlecht ihres Körpers verwenden.

Angela Mauss-Hanke beschreibt die antiödipale Verfasstheit als Weigerung, das emotionale Angewiesensein auf den autonomen Anderen anzuerkennen. Sie illustriert diesen Konflikt anhand von Kleists *Penthesilea* und einem eigenen Fallbeispiel. Es liegt nahe, diesen Konflikt auch in einem modernen gesellschaftlichen Zusammenhang zu betrachten, in dem eine bestimmte Vorstellung von Autonomie, unter Leugnung der Abhängigkeit vom Anderen, zum höchsten Wert westlicher Gesellschaften geworden ist.

Bonaminio stellt Winnicotts interpersonelle Beschreibung des psychoanalytischen Prozesses dar, in dem der Analytiker zunächst in sich selbst einen Raum errichten muss, um Analyse zu ermöglichen. Dies erreicht er, indem er das introjizierte, tote Objekt in sich selbst wiederbelebt. Damit sind wir bei André Green, dessen »Körper der toten Mutter« in Bernard Chervets Würdigung natürlich erwähnt wird, interessanterweise mit dem Hinweis, dass Winnicott selbst der erste englische Psychoanalytiker war, zu dem Green Kontakt pflegte, noch ehe er auf Bion traf und sich später mit Lacan auseinandersetzte.

Mit André Green, Jean Laplanche und Joyce McDougall werden in dieser Ausgabe der *Internationalen Psychoanalyse* die zentralen Gedanken dreier großer Denker der französischen Psychoanalyse, die den psychoanalytischen Diskurs auch im deutschsprachigen Raum maßgeblich beeinflusst haben, dem Leser in kompakter Weise zugänglich gemacht. Ihr Tod in den Jahren 2011 (Joyce McDougall) und 2012 (Jean Laplanche und André Green) sowie der Betty Josephs im Jahre 2013 erinnern schmerzlich daran, dass auch in Zeiten der Moderne die Vergänglichkeit gegenwärtig bleibt.

Betty Joseph kommt in diesem Band noch selbst zu Wort. Sie beginnt ihren Beitrag

mit den Worten: »Wenn ich auf meine Laufbahn als Analytikerin zurückschaue, stelle ich fest, dass ich [...] immer [...] von dem ausgegangen bin, was sich im Behandlungsraum zwischen Patient und Analytiker abspielt.« Dieser Ausgangspunkt war, wie Bonaminio darstellt, auch der Winnicotts. Auch in Skogstadts Arbeit wird besonders deutlich, was das bedeutet.

Einige der jährlich sechs Ausgaben des *International Journal* beginnen mit einem »Letter from ...«, einem Brief, in dem die Lage der Psychoanalyse in einem bestimmten Land beschrieben wird. Die Auswahl des Briefes von Igor Kadyrov aus Moskau für diesen Band zeugt vom politischen Gespür der Herausgeber. Ein Brief aus keiner anderen Region dürfte den Leser angesichts der beängstigenden politischen Entwicklungen, die auch als Ausdruck moderner Pathologie zu verstehen sind, wohl mehr interessieren. Er erinnert an unsere politische Mitverantwortung als Psychoanalytiker, die sich dankenswerterweise auch in der Auswahl des Schwerpunktthemas dieses Bandes und der Zusammenstellung der Arbeiten ausdrückt.

Martin Teising

Literatur

Danckwardt, J.F. & Wegner, P. (2007). Performance as Annihilation or Integration? *Int. J. Psychoanal.*, 88, 1117–1133.

Einführung

»Schmerz ist überall Schmerz –
Geschichten von Liebe, Angst und Begehren.«

Gohar Homayounpour

Band 9 der *Internationalen Psychoanalyse* kann als Brückenschlag zwischen der Psychoanalyse des 20. und 21. Jahrhunderts verstanden werden. Die in diesem Jahr ausgewählten Beiträge aus dem *International Journal of Psychoanalysis* erhellen eine Vielzahl von Ideen und Konzepten, die wir einigen großen Psychoanalytikern und Psychoanalytikerinnen des 20. Jahrhunderts zu verdanken haben, machen sie sich in der Behandlung moderner Pathologien zunutze, differenzieren und erweitern sie und verweisen schließlich implizit und explizit auf offene Fragen, deren Erforschung unsere künftige Aufgabe sein wird. Brennpunkt der Beiträge des diesjährigen Themenschwerpunkts *Moderne Pathologien* ist – im Zeitalter virtueller Realität, in dem körperliche Anwesenheit und Begegnung zunehmend unnötig zu werden scheint – der schicksalhafte und manipulierbare Körper und das drängende Bedürfnis, *erkannt* zu werden.

Eröffnet wird der diesjährige Band von Igor Kadyrov mit seinem *Brief aus Moskau*. Hierin gibt der Autor einen Überblick über die mehr als 100-jährige Geschichte der psychoanalytischen Bewegung in Russland, die von zwei Tendenzen getragen wird: der großen Affinität der Russen zur Psychoanalyse und den enormen Schwierigkeiten, die es immer wieder gab, eine fundierte psychoanalytische Ausbildung in Russland zu etablieren. Ersteres wurde zuerst von Freud und später u. a. von Erkind (S. 23) darauf zurückgeführt, dass die Russen »näher am Unbewussten als die Menschen im Westen« seien. Kadyrov fügt dieser Begründung russischer Begeisterung für die Psychoanalyse eine meines Erachtens gewichtige zweite hinzu, dass nämlich die Psychoanalyse »vor dem Hintergrund der autokratischen und totalitären politischen Geschichte Russlands [...] mit ihrem Interesse am Unbewussten und der freien Assoziation möglicherweise auch als Trägerin liberaler Hoffnungen und Sehnsüchte« (ebd.) gesehen werde. »Orthodoxie, Autokratie und Nationalismus ist ziemlich genau das Gegenteil von ›Liberté, Egalité, Fraternité‹«, schrieb mir Kadyrov in Vorbereitung dieses Bandes (2014, persönl. Mitteilung).